

AG 15) Dagmar Knorr (Hamburg) / Antonella Nardi (Macerata) Fremdsprachliche Textkompetenz entwickeln

Konrad Ehlich (Berlin / München):

Texte /v/erfassen – schriftliche Kommunikation zwischen den Kulturen

Gegenüber der – vermeintlichen – Unbegrenztheit sprachlicher Produktion in einem universalistischen Sprachmodell bedeuten Texte eine drastische Reduktion der Möglichkeiten, indem sie immer schon starke Prägungen vorgeben, die sowohl ihrem Verfassen wie ihrem Erfassen Grenzen setzen. Dies gilt insbesondere für schriftliche Texte. Die Textarten, die einzelne Kulturen entwickeln, sind ebenso spezifisch wie die Arsenale von Bausteinen für das Erstellen solcher Texte. Der hohe Grad an Präformation ist für die Lernenden einerseits eine Erleichterung des *Text-Erfassens*, andererseits eine Quelle zusätzlicher Probleme beim *Text-Verfassen*. Der hohe Grad an kulturell verbindlichen Strukturen verlangt eigene Lernanstrengungen. *Text-Prägung* als Reduktion von Möglichkeiten und zugleich als kaum zu missachtende kommunikative Verpflichtung zu ihrer Handhabung ergibt sich aus der Funktionalität der in den Texten realisierten Handlungen für je spezifische kommunikative Zweckbereiche. In Formen und Formeln konkretisieren sich diese, und zwar jeweils kulturspezifisch. Besonders neuralgische Bereiche dafür sind die Verfahrensweisen der Höflichkeit und die jeweiligen Verbindlichkeitsgrade des geschriebenen Worts. Der Verweis der Lernenden auf Formel- und Formensammlungen ermöglicht zwar einen mechanisierten Erwerb, bleibt freilich gegenüber den gerade in der Textualität virulenten Erfordernissen einer oft unabdingbaren Virtuosität des sprachlichen Handelns für den fremdsprachlich Handelnden zurück. Die Scheu vor dem Textverfassen in der fremden Sprache ist eine Antwort auf diese Herausforderung – freilich keine sehr befriedigende.

Antonie Hornung (Modena e Reggio Emilia / Zürich):

Von der rezeptiven zur produktiven Textkompetenz. Reflexionen über einen notwendigen didaktischen Jet lag

Abstract liegt nicht vor.

Dorothee Heller (Bergamo):

Wovon geht man aus – und wie geht man vor? Italienische GermanistikstudentInnen analysieren wissenschaftliche Expertentexte

Der Vortrag beruht auf Erfahrungen aus Seminaren zu Konventionen wissenschaftlichen Schreibens, die an der Universität Bergamo durchgeführt werden. Zu den Anliegen der Veranstaltungen zählt, Germanistikstudierende italienischer Muttersprache anhand von deutschen und italienischen Paralleltexten Prinzipien der Textstruktur und Textorganisation erarbeiten zu lassen und gleichzeitig den Blick für Formulierungsmuster zu schärfen, die mit der diskursiven Darstellung wissenschaftlichen Handelns zusammenhängen. Damit verbindet sich das Ziel, zum einen Schreib- und Übersetzungsschwierigkeiten bei der Produktion eigener wissenschaftlicher

Arbeiten entgegenzuwirken, zum anderen, Verständnisschwierigkeiten auszuloten und präziser zu konturieren.

Im Vortrag werden Verfahren der Erarbeitung struktureller Merkmale wissenschaftlichen Schreibens vorgestellt sowie einige Schwierigkeiten der rezeptiven und produktiven Auseinandersetzung mit deutschen Wissenschaftstexten an Beispielen veranschaulicht und zur Diskussion gestellt.

Angelika Redder (Hamburg):

Seminararbeiten in der eigenen oder fremden Sprache

Es geht um Schwierigkeiten mit Strukturen, Prozeduren und sprachlichem Wissen der Textart 'Seminararbeit/Studentische Hausarbeit'. Auf der Basis eines reichen Korpus des Projekts „Effektiv studieren“ (vgl. Redder 2002) soll der Versuch unternommen werden, charakteristische Probleme und ihre Lösungsformen beim Verfassen von Seminararbeiten in der eigenen oder fremden Sprache aus makro- und mikroanalytischer Perspektive aufzudecken und zu klassifizieren. Insbesondere wird es um die Abgrenzung zwischen Essay und argumentativem Darstellen sowie um den Schritt vom Forschungs- zum Darstellungsprozeß gehen.

Dazu wird selbstverständlich an Qualifikationsarbeiten in diesem Rahmen wie Stezano 2008, Prestin i.Dr. sowie an die Ausführungen von Pohl 2007 angeknüpft.

Tiziana Roncoroni:

Textsorte wissenschaftliche Abhandlung – Schreibanforderung an nicht muttersprachliche Studierende

Mein Beitrag versteht sich als Versuch, die Schreibanforderungen der Textsorte „wissenschaftliche Abhandlung“ an nicht muttersprachliche Studierende zu identifizieren und zu beschreiben.

Es gilt zunächst, die Charakteristika dieser Textsorte nicht rein theoretisch sondern empirisch anhand von einem Korpus deutscher wissenschaftlicher Publikationen zu bestimmen.

Des Weiteren werde ich Hausarbeiten (die studentische Textsorte, die am nächsten zur wissenschaftlichen Abhandlung ist) von italienischen Studierenden in Betracht ziehen und mit dem empirisch gewonnenen „idealen“ Muster einer deutschen wissenschaftlichen Abhandlung vergleichen. Dabei geht es nicht um eine fehlerorientierte Analyse, sondern vielmehr um das Desiderat, gewisse Präferenzen zu identifizieren, die von denen der entsprechenden deutschen Textsorte abweichen und die funktional-pragmatische Angemessenheit des Textes gefährden könnten. Diese Abweichungen hängen mit Unterschieden in der wissenschaftlichen Praxis zusammen, die sich in den sprachlichen und textstrukturellen Konventionen deren Wiedergabe niederschlagen.

Schwerpunkt wird v.a. auf das sprachliche Handeln und die dadurch ausgedrückten kommunikativen Absichten, sowie auf die intertextuellen und intratextuellen Verweise / Leserorientierung gelegt. Der ausgewählte wissenschaftliche Bereich umfasst die Sprach- und die Literaturwissenschaft.

Gabriella Carobbio (Bergamo / Trento):

Makrostrukturen wissenschaftlicher Artikel und Vorträge im Vergleich

Die vorliegende Arbeit bietet einen Einblick in die Strukturierung wissenschaftlicher Produktion mündlicher und schriftlicher Art an. Untersuchungsgegenstand sind wissenschaftliche Artikel und Vorträge, die in Bezug auf ihre Funktionalität im Rahmen der Wissenschaftskommunikation verglichen werden sollen. Man geht normalerweise davon aus, dass ein wissenschaftlicher Vortrag schon in Hinsicht einer ihm nachfolgenden Veröffentlichung konzipiert wird und demzufolge oft *propädeutisch* zur Verfassung eines Artikels ist. Das widerspiegelt sich gewissermaßen in der Bestimmung der kommunikativen Zwecke, die jeweils der Text- und der Diskursart in der Literatur zugeschrieben werden (Graefen 1997, Hohenstein 2006). Aus diesen Studien zeichnet sich ab, dass der wissenschaftliche Artikel grundsätzlich „bereite Produkte“ der Forschung anbietet und demzufolge zum Zweck der Überlieferung und Weitergabe eines meistens schon konsolidierten Wissensbestands entsteht, während der wissenschaftliche Vortrag der Vorstellung eher vorläufiger, noch zu bearbeitender Inhalten dient und somit „eine „Zwischenstufe“, ein[en] Vorschlag – eine Instanz, die weiter befragt werden muss“ (Hohenstein 2006: 175) darstellt.

Anhand einer korpusbasierten Analyse deutscher wissenschaftlicher Artikel und Vorträge soll diese These zunächst im Hinblick auf ihre makrostrukturelle Komponente überprüft werden. Insbesondere der Aufbau von Einleitungen und Schlüssen wird dabei in Betracht gezogen. In Anlehnung an Ylönen (2003) wird das CARS (*Create a Space Research*) - Model, das von Swales (1990) zur Beschreibung der Einleitungen wissenschaftlicher Artikel entwickelt wurde, auf Eröffnungssequenzen von Vorträgen angewendet, um mögliche Unterschiede zwischen Text und Rede in der Gestaltung ihrer anfänglichen Handlungsabfolge ans Licht zu bringen. Analogerweise werden Fazite wissenschaftlicher Artikel mit Schlussfolgerungen von Vorträgen konfrontiert. Durch die auf die Makrostruktur fokussierte Analyse dieser zwei Arte der Wissenschaftskommunikation zielt diese Studie auf eine Darstellung ihrer zugrunde liegenden Musterkonventionen ab, die nicht zuletzt für didaktische Zwecke verwendet werden könnte.

Anne von Gunten (Bern):

„wie man eine Finger puppe baut“. Die Adressatenorientierung in schriftlichen Instruktionen von ein- und mehrsprachigen 2.-KlässlerInnen als Indikator für früh entwickelte Textkompetenz

Das Dissertationsprojekt untersucht die deutsche Schreibkompetenz von ein- und mehrsprachigen 2.-KlässlerInnen mit Migrationshintergrund (n=318; MEHR n=250; EIN n=68). Die SchülerInnentexte werden textanalytisch aus funktional-pragmatischer Perspektive untersucht und mit der orthographischen Kompetenz derselben Stichprobe verglichen.

Theoretischer Hintergrund

Im Zentrum des Forschungsinteresses steht die Textsorte Instruktion, welche an die Schreibkompetenz von Kindern besondere Anforderungen stellt: Zum einen wird die Fähigkeit zur Kontextreduktion (Portmann-Tselikas 2002) stärker als in anderen Textsorten vorausgesetzt: Vom eigenen Alltags- und Handlungswissen muss so abstrahiert werden, dass raum- und zeitunabhängig in „zerdehnter Sprechsituation“ (Ehlich 1986) schriftlich instruiert werden kann. Zum anderen ist die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel (Feilke 1996) stärker als beispielsweise für die Textsorte Erzählung entscheidend für gelungenes Anleiten, weil für den Nachvollzug einer Handlung die Rezeptionsbedingungen von AdressatInnen antizipiert werden müssen. Da andere Aspekte der Textkompetenz, wie beispielsweise die Fähigkeit zur Herstellung von Textkohärenz bei SchulanfängerInnen noch kaum entwickelt ist, wird vorgeschlagen, die Adressatenorientierung als

Indikator für früh entwickelte Textkompetenz zu verwenden. Dabei wird die Orientierung an AdressatInnen während des Schreibens als eine kognitive Tätigkeit verstanden, welche während allen Phasen des Schreibprozesses in komplexer Weise auf die entstehende Textur (Weidacher 2007) einwirkt. Reale oder fiktive AdressatInnen sind als „mentale Modelle“ im Kopf der schreibenden Person repräsentiert. Die jeweilige Schreibhaltung im Hinblick auf ein gedankliches Gegenüber hinterlässt Spuren in der in der Textur - in der Struktur der „gefrorenen Buchstaben“ (Weidacher 2004) - welche interpretativ die Rekonstruktion der Adressatenorientierung zulassen (vgl. Schindler 2001, 2004).

Methodisches

Das Korpus für die Textanalyse wurde mit freundlicher Genehmigung durch das Schweizer HarmoS-Konsortium Schulsprache (Leitung: Prof. Dr. Peter Sieber) auf Basis der Aufgabenstellung „Fingerpuppe“ (Prof. Dr. Thomas Bachmann) erstellt. Die Doktorandin war bis Mitte 2008 im Rahmen des Projektes „Sprachliche Kompetenzen und Migration“ (Nr. 05s0004) der Pädagogischen Hochschule Bern für die Erhebung dieser SchülerInnen-Texte verantwortlich und verwendet ausgehend von verschiedenen Vorarbeiten ein eigenes textlinguistisches Beurteilungsraster.

Für die Erhebung der orthographischen Leistungen der SchülerInnen wurde die Hamburger Schreibprobe verwendet: May, P. (2007). HSP 2. Hamburger Schreib-Probe. Hamburg: vpm.

Resultate zur AdressatInnenorientierung von ein- und mehrsprachigen 2.-KlässlerInnen

Es werden die Resultate einer textlinguistischen Untersuchung diskutiert, welche die AdressatInnenorientierung etwa 8-jährigen ein- und mehrsprachigen SchülerInnen mittels drei verschiedener Zugänge fokussiert:

Die Textperspektive zum Anleiten von AdressatInnen (Verwendung von Personalpronomina, Imperativ)

Textsortensensibles Sprechhandeln in den Bastelanleitungen

Auffällige Textstellen als Hinweise zur Adressatenorientierung (Titelgebung, Schlussmarkierung, Explizite Nennung der Textfunktion, Aufmerksamkeitslenkung, Kontrollpunkt, Motivierung des Adressaten)

Didaktische Überlegungen

Üblicherweise wird für den Schreibunterricht auf der Unterstufe kaum mit der Textsorte Instruktion gearbeitet und es wird in Bezug auf die Ergebnisse des Dissertationsprojektes der Frage nachgegangen, ob sich das schriftliche Instruieren im Unterricht zur Förderung der Textkompetenz von mehrsprachigen SchülerInnen in besonderer Weise eignet.

Iris Jammernegg (Udine):

Textkompetenz in der italienischen DaF-PR-Ausbildung

Fremdsprachliche Textkompetenz bedeutet im Rahmen der an der Universität Udine im Studiengang für Öffentlichkeitsarbeit angebotenen DaF-Ausbildung einerseits, alle relevanten Textsorten berufsspezifischen oder allgemein gesellschaftsbezogenen Inhalts sowohl der internen als auch der externen Kommunikation der Zielkultur rezipieren zu können. Andererseits umfasst sie auch die Produktion zielgruppenadäquater, informativ-appellativer Texte, die Wohlwollen und Kooperationsbereitschaft der Adressaten gegenüber der Senderorganisation fördern sollen.

Die didaktisch aufzubereitenden Textsorten sollen im interkulturellen Vergleich den aktuellen Stand des Berufsfeldes aufzeigen, die Tendenzen der PR-Kommunikation reflektieren und leicht zugänglich sein. Die von der Universität Leipzig gemeinsam mit Euprera 2007 in 22 Ländern

durchgeführte Studie zu Zukunftstrends in Kommunikationsmanagement und PR hat ergeben, dass bis 2010 Unternehmenskommunikation die Marken-PR als wichtigste Teildisziplin ablösen wird; zudem wird die Presse- und Medienarbeit drastisch an Bedeutung verlieren, während die Online-PR immer relevanter wird. Diesen Überlegungen folgend werden im Unterricht hauptsächlich Online-Texte der schriftlichen externen PR-Arbeit behandelt, und zwar als häufigste Textsorten Pressemitteilungen, Aktionärsbriefe von Geschäftsberichten, Imagebroschüren und Internet-Auftritte (Präsentationen). Diese Selektion rechtfertigen auch die Rangliste der wichtigsten Tätigkeiten, die die GPRA (deutsche Gesellschaft der Public Relations Agenturen) für das Berufsbild der Öffentlichkeitsarbeit erstellt, die vom österreichischen Verband der PR-Agenturen angebotene Leistungs-Palette bzw. die Beschreibung des Prüfungstoffes für die eidgenössische Prüfung zum PR-Fachmann sowie die von Emanuele Invernizzi für Italien skizzierten Perspektiven (Fachtagung, Gorizia 20-24. November 2008).

Vor dem angesprochenen Hintergrund und unter Berücksichtigung einer auf Ma- und BA-Niveau durchgeführten Langzeitstudie (Studienjahre 2006-07 und 2007-08) sollen nun folgende Aspekte vertieft werden:

- Vermittlung der relevanten Textmuster beider Kulturen und funktionaler Ausgleich ihrer spezifischen Merkmale.
- Formulierung funktional-pragmatisch ausgerichteter Evaluationskriterien (z.B. rezipieren die Lerner das für sie relevante (Fach)wissen bzw. wichtige Informationen korrekt? Erfassen sie die intendierte Botschaft sowie den Tenor? Erkennen sie lexikalische, syntaktische oder textuelle Markierungen des Inhalts/ der Botschaft?/ Sind sie in der Lage, eine bestimmte Anspruchsgruppe zu erreichen, also den Wissenstransfer durch den Einsatz der angemessenen Textsorte, der geeigneten Kommunikationsstrategien, durch Auswahl, leserorientierte Organisation und Fokussierung der Inhalte auf Sprach- und Textebene, dank Orientierungshilfen für den Leser und auf seine Aktivierung zielender Strategien zu fördern? Respektieren sie die fremdkulturellen Textkonventionen, vor allem, was Exposition und Argumentation betrifft? Bringen sie eigenkulturelle Elemente so ein, dass ihre Texte der Rezipientenerwartung gemäß als fremden Ursprungs erkennbar sind, ohne jedoch die der Zielkultur verpflichteten Dekodierungsprozesse zu beeinträchtigen?)

Literatur

Bathia, Vijay (2002), LSP and Professional Practice: Negotiating Disciplinary Conflicts. In Gotti, Maurizio/ Heller, Dorothee & Dossena, Marina (eds.), Selected Papers of the 2nd Cerlis Conference, Bern: Peter Lang, 41-57.

Hoey, Michael (2001), Textual Interaction. An Introduction to Written Discourse Analysis. London: Routledge.

Kastberg, Peter (2005), Textoptimierung über Textsortenwechsel – Wissenstransfer als Wissensselektion. In Antos, Gerd/ Wichter, Sigurd (eds.), Wissenstransfer durch Sprache als gesellschaftliches Problem, Frankfurt am Main: Peter Lang, 143-156.

Knoblich, Hans/ Treis, Bartho (1991), Marketingrelevante Strukturdaten und Rahmenbedingungen im EG-Binnenmarkt, in Knoblich, Hans/ Treis, Bartho (eds.), Marketing im europäischen Binnenmarkt, Göttingen, 5-51.

Martin, James R./ Rose David (2004), Working with discourse. Meaning beyond the clause. London/ New York: Continuum.

Carolina Flinz (Pisa-Lucca):

Makrostrukturelle Analyse als Startpunkt für die Entwicklung einer textuellen Kompetenz

Für die Entwicklung der Textkompetenz im DaF-Bereich ist die Analyse der makrostrukturellen Aspekte eines Textes von herausragender Bedeutung. Es handelt sich um eine allumfassende Lektüre, die die Besonderheiten in der graphischen Struktur des Textes berücksichtigt (vgl. Blühdorn / Foschi Albert 2006: 17) und die den ersten Kontakt der Studenten mit einem Text in der Fremdsprache, auch auf Anfängerniveau, darstellt. Sehr positiv sind die Auswirkungen auf den Verstehensprozess und auf den Erwerb der Fremdsprache (Ballestracci: 2009), denn empirische Untersuchungen bestätigen den weitgehend in der Forschung akzeptierten Ansatz, dass eine ständige Korrelation zwischen der Vermittlung einer L2-Textkompetenz und der Entwicklung von kommunikativer Kompetenz den fremdsprachlichen Erwerb fördert (vgl. u.a. Bausch / Christ / Krumm: 1991; Bausch: 1993; Groeben, / Christmann: 1996; Götze: 1999; Helbig: 1999; Helbig: 2003; Krumm: 1991; Portmann-Tselikas: 2000).

Dieses didaktische Verfahren wird insbesondere im universitären Bereich angewendet und ist schon seit Begründung des Kurses *Lingua Tedesca I* (2003/2004) an der Fakultät für Tourismuswissenschaften in Lucca (eine Interfakultät der Universität Pisa) ein wichtiger Teil sowohl des theoretischen Kurses als auch des Lektorats. Zentrales Lernziel sowohl der theoretischen als auch der kommunikativen Deutschkurse¹ der Fakultät ist die Entwicklung der fremdsprachlichen Textkompetenz.

Der vorgestellte Beitrag hat folgende Ziele:

die positive Wirkung von bestimmten touristischen Textsorten (Orts- und Unterkunftsbeschreibungen) auf die Entwicklung fremdsprachlicher Textkompetenz zu zeigen;

ein Muster einer möglichen Textanalyse vorzuschlagen, die aus praktischen Erfahrungen stammt und für ähnliche Kurse, die Deutsch als touristische Fachsprache anbieten, sehr nützlich sein kann.

Zu 1) Es wurde ein Korpus von 10 Homepages von Ort- und Unterkunftsbeschreibungen hergestellt und aufgrund folgender Merkmale analysiert: Elemente die zur Identifikation der Textsorte und jeweiliger Funktion behilflich sind; Anwesenheit von Bildern oder Logos, Tabellen, Diagramme oder anderen Bildarten; Vorhandensein von paratextuellen Elementen (Titel, Untertitel); Zahl und Art der Paragraphen im Kerntext.

Die Ergebnisse der Analyse haben die gute Verwendung dieser Textsorten bezüglich dieser Vorgehensweise bestätigt. Sie eignen sich dazu, da sie aufgrund von gewissen Parallelen mit dem italienischen Muster, sofort als Textsorte seitens der Studenten identifiziert werden und sehr nah an ihrer Lebenserfahrung (auch zukünftigen Arbeitswelt) sind.

Zu 2) Es wird das Modell, das einer paradigmatischen didaktischen Anwendung der Analyse entspricht, dargestellt.

Das Modell besteht aus folgenden Phasen², die sich auf die Kernpunkte der Analyse stützen: Identifikation der Textsorte des Textes; Untersuchung der spezifischen Funktionen des Textes; Analyse der Makrostruktur des Textes; Zusammenfassende Hypothesen über den Textinhalt.

Eine Automatisierung dieses Verfahren kann sich sehr positiv auf die Entwicklung der Textkompetenz auswirken: es bietet eine Orientierung, reduziert die Gefahr, dass sich die Studenten aufgrund mangelnder Vertrautheit im Text verlieren und hat einen wesentlichen Anteil am Resultat: dem Textverständnis.

Literatur

¹ Die zwei komplementären Kurse basieren auf unterschiedlichen Arbeitsweisen, laufen aber hinsichtlich der Grammatikprogression parallel.

² Hypothesen über den Textinhalt, die anschließend revidiert oder bestätigt werden können, beenden die jeweiligen Phasen.

- Ballestracci, S. (2009): Die Behandlung kausaler Strukturen im theoretischen Kurs Lingua tedesca 1. Im Druck.
- Bausch, K.-R. / Christ, H. / Krumm, H.-J. (Hrsg.) (1991): Texte im Fremdsprachenunterricht als Forschungsgegenstand. Bonn.
- Bausch, K.-R. (1993). Neuere Tendenzen und Erkenntnisse für das Fach <Deutsch als Fremdsprache>. In: Rubrecht, R. et al. (Hrsg.), Prisma Special Edition. A Collection of Papers Presented at Workshops held at KONTAKT '91, Winnipeg, May 10-13, 1991 (R. Rubrecht et al., Hrsg.). Regina, 5-33.
- Blühdorn, H. / Foschi Albert, M. (2006): Lettura e comprensione del testo in lingua tedesca. Pisa.
- Edelhoff, C.(1985): Authentizität im Fremdsprachenunterricht. In: Edelhoff, C. (Hg.): Authentische Texte im Deutschunterricht. München, 7-30.
- Götze, Lutz (1999). Eine funktionale Grammatik für Deutsch als Fremdsprache. In: Skibitzki, Bernd / Wotjak, Barbara (Hg.). Linguistik und Deutsch als Fremdsprache. Festschrift für Gerhard Helbig zum 70. Geburtstag. Tübingen, 81-94.
- Groeben, N. / Christmann, U. (1996): Textverstehen und Textverständlichkeit aus sprach-/denkpsychologischer Sicht. In: Börner, W. / Vogel, K. (Hrsg.): Texte im Fremdsprachenerwerb. Tübingen, 67-89.
- Harnisch, H. / Michel, G. (1986): Textanalyse aus funktional-kommunikativer Sicht. In: Zeitschrift für Germanistik 7/4, 389-401.
- Helbig, Gerhard (1999). Was ist und was soll eine Lern(er)-Grammatik?. In: DaF 2, 103-112.
- Helbig, Gerhard (2003): Kognitive Linguistik – Bemerkungen zu Anliegen und Ansätzen, zu Auswirkungen und Problemen (II). In: DaF 1, 24-31.
- Hengst, K. (1991): Functional macroanalysis of specialist text forms – a research method derived from foreign language teaching. In: Schröder, Hartmut (ed.): Subject-oriented texts. Berlin, 137-157.
- Krumm, H.-J. (1991): Die Funktion von Texten beim Lehren und Lernen von Fremdsprachen. In: Bausch, K.-R. / Christ, H. / Krumm, H.-J. (Hrsg.), 97-103.
- Portmann-Tselikas, P.R. (2000): Der Einfluss der Textlinguistik auf die Fremdsprachendidaktik. In: Burkhardt, A. / Steger, H. Wiegand, H.E (Hrsg.): Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. 1.Halbband. Berlin – New York, 830-842.

Ersatzliste

Sabine Jentges (Nijmegen): Schrittweise Texte verfassen und überarbeiten. Didaktische Ansätze zur Textproduktion und -rezeption in der Fremdsprache

Das Schreiben über Gelesenes, nämlich wissenschaftliche wie auch belletristische Texte, ist zentraler Bestandteil eines geisteswissenschaftlichen Studiums in der Fremdsprache. Die Rezeption eines Textes im Studium geschieht in aller Regel mittels der Produktion eines neuen Textes. Insbesondere nicht-muttersprachliche Studierende der Geisteswissenschaften haben jedoch häufig Schwierigkeiten mit Textrezeption wie auch -produktion. Dieser Beitrag möchte daher ein in Literaturkursen der niederländischen Auslandsgermanistik erprobtes Verfahren der schrittweisen Überarbeitung von Texten präsentieren, dass sowohl Textproduktion als auch -rezeption zu vermitteln versucht. Hierbei erfolgt die Auseinandersetzung eines literarischen Textes in der Fremdsprache Deutsch in folgenden Schritten:

- eigenständige Lektüre der Studierenden eines kurzen literarischen Textes und anschließend: eigenständiges schriftliches Benennen von Besonderheiten und evtl. Schwierigkeiten oder Irritationen mit dem Text (HA³)
- gemeinsame Klärung von Schwierigkeiten und Irritationen auf sprachlicher Ebene (U1)
- eigenständige Anfertigung einer schriftlichen, analysierenden Textwiedergabe (ohne formale Vorgaben) (HA, ST1)
- individuelles, schriftliches Feedback der Lehrperson (F, LP1) zu den Studierenden-Texten auf sprachlich-stilistischer Ebene
- gemeinsamer Austausch über Textinhalte und Lesarten und gemeinsame Erarbeitung formaler Aspekte einer literarischen Textanalyse; Raum, dass Studierende in Kleingruppen ihre eigenen Texte austauschen und besprechen (U2)
- eigenständige, schriftliche Überarbeitung der ersten Fassung der Textwiedergabe im Sinne einer literarischen Textanalyse (HA, ST2)
- individuelles, schriftliches Feedback der Lehrperson (F, LP2) zu den Studierenden-Texten auf formaler und sprachlich-stilistischer (sowie ggf. bei Bedarf auch auf inhaltlicher) Ebene
- gemeinsame Erarbeitung von Hintergrundinformationen in Gruppen (Autorenbiographie, sozial-historische Aspekte und entsprechende literarische Strömungen, Rezeption u.a.), deren Ergebnisse im Plenum präsentiert werden (HA und U3)
- eigenständige, schriftliche Überarbeitung der bisherigen Fassung der Textanalyse unter Einbezug der neuen Informationen (HA, ST3)
- individuelles, schriftliches Feedback der Lehrperson (F, LP3) und hieran anschließend individueller Austausch zwischen Lehrperson und den einzelnen Studierenden über die bisherige Fassung der eigenen Texte⁴ (Mail oder U4)
- Raum, dass Studierende in Kleingruppen ihre eigenen Texte nochmals austauschen und besprechen (U4)
- eigenständige, schriftliche Anfertigung einer Endfassung der eigenen Textanalyse (HA, ST4)
- individuelles, schriftliches Feedback der Lehrperson (F, LP4) sowie Bewertung der Endfassung unter Einbezug des Entstehungsprozesses dieser

Anhand einiger, dem oben beschriebenen Ansatz entsprechender Fallbeispiele werden gemäß der genannten Schritte Aufbau und Entwicklung von Textkompetenz in der Fremdsprache Deutsch dokumentieren und auf strukturell-sprachlicher, inhaltlicher-analytischer und formal-konzeptioneller Ebene ausgewertet. Hieraus resultierend sollen Rückschlüsse auf Chancen und Schwierigkeiten einer Didaktik fremdsprachlicher Textkompetenz ermöglicht werden.

Andrea Meta Birk (Bologna): Textkompetenz als Kulturkompetenz. Ein Modell zur Entwicklung interkultureller Fertigkeiten an Hand der Arbeit mit journalistischen Texten

Schon immer erfreuen sich journalistische Texte im DaF-Unterricht großer Beliebtheit. Zum einen können an ihnen unterschiedliche sprachliche Fertigkeiten geübt werden, zum anderen geben sie einen hervorragenden Einblick in die Aktualitäten des fremdkulturellen Alltagslebens. Sie bieten daher einen ausgezeichneten Anlass zur Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenz, zum sprach- und kulturspezifischen Wissenserwerb und auch zum Aufbau von Textwelten, die in einem

³ Erklärung der Abkürzungen: HA = Hausaufgabe (via E-Mail einzureichen), U = Unterricht, ST = studentischer Text, F = Feedback (via E-Mail), LP = Lehrperson

⁴ In fortgeschrittenen Seminaren in einem germanistischen Literaturstudium hat es sich als äußerst produktiv herausgestellt, einen weiteren Schritt zu ergänzen, nämlich in Schritt 4 in Gruppen die Rezeption des Primärtextes innerhalb bestimmter literaturtheoretischer Strömungen erarbeiten zu lassen und dies dann im Plenum zusammenzutragen und erst hiernach (also in einem 5. Schritt) die eigene Endfassung der Textinterpretation anfertigen zu lassen. Insbesondere bei diesem Vorgehen ist es äußerst wichtig, dass diese Endfassung (in ihrer Diversität) nochmals im Plenum präsentiert und diskutiert werden.

fremden gesellschaftlichen Rahmen nicht nur sprachlich, sondern auch kulturell verständlich sein sollten.

Der kulturspezifische Aspekt der Texte trat im Rahmen der textlinguistischen Forschung für einige Zeit in den Hintergrund. Erst in den letzten Jahren wurde er dank unterschiedlicher interkultureller Untersuchungen wieder zum Gegenstand der Reflexion. Auf diese Weise konnte die traditionelle, philologisch-interpretatorische Textanalyse, die in der literaturgeschichtlich orientierten Forschung benutzt wurde, durch linguistisch-interkulturellen Ansätze ergänzt werden, in denen neben inhaltlichen Themenstellungen auch die textspezifischen sprachlichen Routinen in einen kulturellen Zusammenhang gestellt werden (Erhardt C., *Deutschland – Italien, Linguistische Dimensionen der Kulturvergleichs*, in: Kaunzner U., *Der Fall der Kulturmauer. Wie kann Sprachunterricht interkulturell sein?*, Münster 2008, S. 151-173; Fix U., Habscheid S., Klein J. (Hsg.), *Zur Kulturspezifität von Textsorten*, Tübingen 2001; Fix U., *Was heißt Texte kulturell verstehen? Ein- und Zuordnungsprozesse beim Verstehen von Texten als kulturelle Entitäten*, in: Blühdorn H., Breindl E., Waßner U.H. (Hsg.), *Text – Verstehen, Grammatik und darüber hinaus*, Berlin 2006, S. 254-276).

Ein DaF-Unterricht, der diesen neuen linguistischen Forschungen gerecht werden will, der das dort erworbene Wissen nutzen und in die didaktischen Überlegungen zur Entwicklung von Lese- und Schreibkompetenz mit einfließen lassen will, kann bei der rezeptiven und produktiven Arbeit mit Texten die alten philologischen Mittel durch neue textlinguistisch-interkulturelle ergänzen.

Wie ein solcher Neuansatz in der Praxis vonstatten gehen kann, soll an Hand eines Unterrichtsmodells zur Arbeit mit journalistischen Texten dargestellt werden. Dabei werden in einer ersten rezeptiven Phase Zeitungsartikel zu einem bestimmten Thema gelesen und auf kulturspezifische Form und Inhalt untersucht. Das dazu erforderliche theoretische Wissen muss den Lernenden gegebenenfalls in einem spezifischen Unterrichtsblock zur Verfügung gestellt werden. In einer zweiten produktiven Phase sollen Kommentare zu den Texten geschrieben werden, die die dort erörterten Fragestellungen wieder aufnehmen und kritisch beleuchten. Wesentlich ist dabei, dass die Lernenden in die Lage versetzt werden, nicht nur einen sprachlich möglichst korrekten Text zu verfassen, sondern diesen auch hinsichtlich der Form an die fremdkulturellen sprachlichen Routinen anzupassen und bezüglich des Inhalts kohärent in die Textwelten der anderen Gesellschaft einzupassen.